

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 64 (1970)
Heft: 12

Rubrik: Freude und Dankbarkeit in der Taubstummenschule Beirut im Libanon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es tat mir im Herzen weh!»

Eine Persönlichkeit, welche sich im amerikanischen Bildungswesen der Taubstummen gründlich auskennt, theoretisch und praktisch darin tätig ist, schrieb u. a. in einem Briefe: «Ich arbeitete als Oberaufsicht mit Studenten mit drei Taubstummen/Schwerhörigen. Es tat mir im Herzen weh, diese drei anzusehen. Zwei der 18- bis 20jährigen Burschen waren praktisch taub. (Das bedeutet: Sie besaßen nur minimale Hörreste. Red.) Der eine war 10 Jahre und der andere 13 Jahre in einer Taubstummenanstalt gewesen. Offiziell wird dort Lautsprache gelehrt, jedoch mit einem grossen Teil der Kinder Gebärdensprache gebraucht. Beide Burschen waren von der Abteilung für Berufe und Eingliederung zu uns geschickt worden, weil man wegen der Unmöglichkeit der Kommunikation (d. h. es ist keine Verbindung und keine Verständigung mit ihnen möglich, Red.) keine Lehrstelle für sie findet. Weder laut- noch schriftsprachliche Ausdrucksmöglichkeit ist vorhanden. Sie können kaum einen Satz schreiben und noch weniger sprechen! Dabei sind es zwei überdurchschnittlich intelligente Burschen! — Ich weiss wirklich nicht, was die Lehrer während den 10 und 13 Jahren mit diesen

Kindern tun. Aber man erklärt und gibt nicht zu, dass die Lehrer ungenügend ausgebildet sind. Man sagt lieber: ‚Die armen Taubstummen, wie sollten sie Lautsprache lernen können ohne Gehör! — Und da wollen Europäer das amerikanische System in den Taubstummenschulen einführen, Fingeralphabet usw.›

Umfassende Information ist nötig

Ich habe diesen Brief schon vor zwei Jahren erhalten. Aber ich wollte das erzählte Beispiel bis heute nicht veröffentlichen. Denn es besteht immer die Gefahr, dass man solche Beispiele verallgemeinert und sagt: Seht, so ist es also in Amerika! — Inzwischen hat sich jedoch einiges geändert. Man diskutiert wieder eifrig über die verschiedenen Methoden. Es gibt Amerika-«Wallfahrer», die uns Wunderdinge vom amerikanischen Taubstummen-Bildungswesen erzählen. Die Nachteile und Schattenseiten verschweigen sie. Sie tun dies nicht absichtlich, sondern weil sie zu wenig Einblick hatten. Umfassende Information ist aber nötig. Nur wenn wir alle Seiten einer Sache kennen, können wir urteilen, ob etwas wirklich viel besser ist. Wir hoffen, unseren Lesern in absehbarer Zeit eine solche Information geben zu können.

Freude und Dankbarkeit in der Taubstummenschule Beirut im Libanon

Die Taubstummenschule Beirut mit Internat für rund 40 bis 50 Kinder ist keine staatliche Einrichtung. Das Werk kann nur dank freiwilliger Gaben bestehen. Sie kommen aus aller Welt, besonders aus Holland. Auch in der Schweiz helfen viele hörende und gehörlose Freunde mit. So hat zum Beispiel letztes Jahr die kleine Gehörlosen-Missionsgruppe St. Gallen wieder 2500 Franken gespendet. Im Sommer gab es viele Bauarbeiten, weil das Haus durch starke Regengüsse argen Schaden erlitten hatte. Das Geld für die Umbauerei wurde von holländischen Freunden ge-

schenkt. Das Internat (Wohnheim) konnte in einem andern Haus eingerichtet werden. Bei der Züglete halfen die Leute vom libanesischen Christlichen Friedensdienst. Sie bemalten auch alle Kinderbetten und Schränke neu (siehe Bild). Alles war nun heimelig eingerichtet. Es fehlten nur noch Wolldecken für die Betten. Darum veranstaltete der SGB eine W o l l d e c k e n - A k t i o n. Im Laufe des vergangenen Jahres entstanden 50 Wolldecken. Es sind buntfarbige, aus gestrickten Plätzli zusammengesetzte Decken. Für jede Decke brauchte es 70 Plätzli, für die Länge 10

und für die Breite 7. Die Aktion wurde Mitte Januar gestartet und Anfang September 1969 beendet. Für die 50 Wolldecken mussten total 3500 Plätzli gestrickt werden! Die letzte Deckenlieferung erreichte Beirut noch vor dem Winter.

Der Brief von Sr. Martha Mohler

Die Hausmutter, Sr. Martha Mohler, berichtete in einem Brief von der Freude und Dankbarkeit über diese wohlgelungene Aktion. Der Brief lautet:

Beirut, den 20. Mai 1970

Sehr geehrter, lieber Herr Roth,

Letztes Jahr haben gehörlose Frauen und Töchter in der Schweiz für unsere Kinder Wolldecken gestrickt. Ich weiss, das war eine grosse Arbeit. Wir sind sehr froh und dankbar, dass wir diesen Winter genug Wolldecken hatten. Kein Kind musste mehr frieren! Unsere Schlafzimmer sehen mit den bunten Wolldecken viel freundlicher aus. Das ist für alle eine grosse Freude.

Als die Wolldecken gebracht wurden, staunten unsere Kinder. Sie fragten: «Von wo, von wo?» Ich antwortete: «Gehörlose Frauen und Töchter in der Schweiz haben sie gestrickt.» Da sagten die Kinder: «Die Schweizer sind lieb und gut!» Die grossen Mädchen staunten: «Soviele Plätzli brauchte es, bis eine Wolldecke fertig war!»

Die Kinder, Herr Pfarrer Andeweg und auch ich danken herzlich allen Frauen und Töchtern. Herzlichen Dank allen Männern, welche Geld für den Ankauf von Wolle und für den Versand gegeben haben.

Unser Schuljahr geht Ende Juni zu Ende. Unsere Kinder freuen sich auf die «grossen Ferien». — Wir dürfen auf ein gutes Jahr zurückblicken. Dafür haben wir besonders auch den Gehörlosen in der Schweiz zu danken, welche sehr treu und regelmässig ihre Gaben an Herrn Werfeli oder Fräulein Kasper einbezahlt haben.

Oft sagen wir zueinander: «Wir dürfen hier in unserer Schule auf einer Friedensinsel leben.» Bis jetzt blieben wir von den

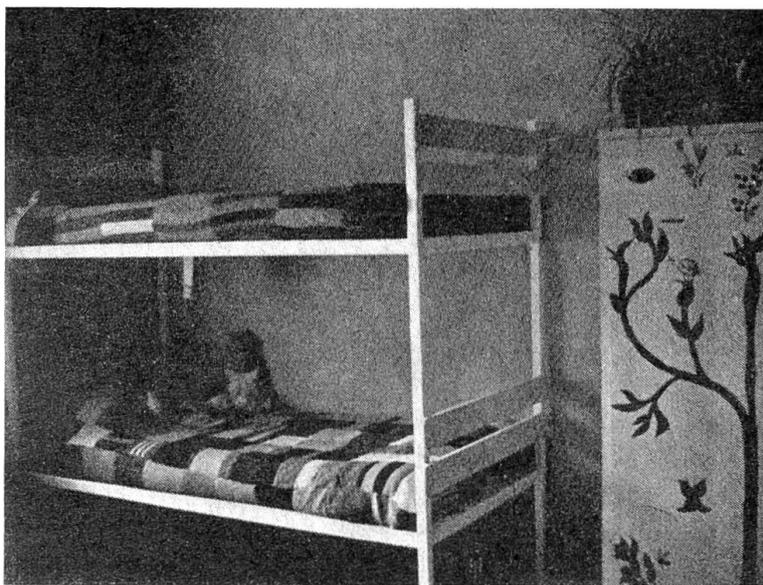
vielen Unruhen im Lande verschont. Wir wissen, viele Gehörlose beten für uns. Und unser Vater im Himmel ist bei uns alle Tage.

Diesen Sommer werde ich meinen Urlaub in der Schweiz verbringen. Ich werde einen Film von unserer Schule und neue Dias (Lichtbilder) bei mir haben.

Bitte lassen Sie diesen Brief in der «GZ» abdrucken.

Mit herzlichen Grüssen

(sig.) Sr. Martha Mohler



Blick in ein Schlafzimmer für die grösseren Kinder mit Kajütenbett. Schade, dass wir die Farbenpracht der Wolldecken nicht zeigen können.



Hier schlafen die Kleinen. Für sie wäre ein Kajütenbett zu gefährlich.